Mein Sommersemester in Wrocław

Nachdem ich an der Viadrina drei Semester lang Polnisch gelernt hatte, wurde mir bewusst: Das Sprechen einer der schwersten Sprachen der Welt lernt man nicht im Unterricht, sondern nur in Polen! Deshalb entschied ich mich, das vierte Semester meines MEK-Studiums in Polen zu verbringen. Warum Wrocław (Breslau)? Weil es nicht so anonym wie Warschau, nicht so von Touristen überlaufen ist wie Krakau, aber trotzdem groß genug und voller Kultur und Geschichte steckt, dass man dort eine wunderschöne, spannende Zeit verbringen kann. Und außerdem wird Breslau im Jahr 2016 Europäische Kulturhauptstadt sein!

Unterkunft

Mir war von Anfang an klar, dass ich nicht im Studentenwohnheim der Uniwersytet Wrocławski (UWr) wohnen möchte, sondern in einer WG – zusammen mit Polen! In den Wohnheimen Kredka und Ołowek (https://international.uni.wroc.pl/en/exchange-programs/llp-erasmus-studies/accomodation) wohnen fast ausschließlich ausländische Studierende. Wer also den internationalen Erasmus-Spirit kennenlernen möchte und gerne feiert, ist dort richtig. Ich dagegen wollte das „echte Leben“ in Polen kennenlernen und natürlich Polnisch sprechen. Das Konzept der WG, wie wir es kennen, ist allerdings dort eher unbekannt. Zwar gibt es sie, aber oftmals sind es eher Zweck-WGs. Ich hatte allerdings Glück.

Ungefähr zwei Wochen bevor ich von Berlin aus mit dem preisgünstigen PolskiBus (eine Zugverbindung gibt es aktuell leider nicht) nach Wrocław fuhr, habe ich über die beliebte Plattform gumtree.pl die zahlreichen Inserate durchsucht und per E-Mail Besichtigungstermine für meinen ersten Tag in Breslau vereinbart. Denn ohne sich das Zimmer vorher anzusehen, sollte man keine Entscheidung treffen. Und schon die erste WG, die ich mir ansah, war perfekt, denn sie war bewohnt von drei sympathischen Polinnen und lag in Laufnähe zum Rynek, dem Marktplatz. In der Altstadt rings um den Platz liegen die meisten Restaurants, Cafés, Kneipen und Museen der Stadt, und außerdem die Institute, in denen ich Kurse belegen wollte – also eine perfekte Wohnlage. Zum Glück sind stundenlange Castings mit dutzenden Konkurrenten in Polen scheinbar nicht üblich. Stattdessen musste ich mich einfach nur entscheiden, ob ich das Zimmer will oder nicht. Meine Airbnb-Notfall-Unterkunft benötigte ich also nur für eine Nacht und konnte dann schon einziehen. Im Vergleich zu einem Einzelzimmer im Studentenwohnheim war die Miete mit 830 zł sogar günstiger.

Vorbereitung

Vorbereitend zum Auslandsaufenthalt habe ich eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen und mich für das Buddy-Programm der Uni angemeldet. Dadurch habe ich eine super nette Polin kennengelernt, die mich auch gleich am ersten Tag begrüßte und mit mir ein Bankkonto eröffnete und eine SIM-Karte besorgte. Informationen zu dem Programm (und z.B. auch zu vielen Partys und Veranstaltungen während des Semesters) erhält man über die Facebook-Seite des Erasmus Student Network Wrocław (https://www.facebook.com/esn.uwr). Außerdem sollte man sich vor Studienbeginn für den Einstufungstest an der Polnisch-Sprachschule der Hochschule (http://www.sjpik.uni.wroc.pl/) anmelden, wenn man schon Polnisch-Kenntnisse hat. Falls nicht, bietet die UWr zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn einen kostenlosen zweiwöchigen Einführungskurs Polnisch (https://international.uni.wroc.pl/en/llp-erasmus-studies/-your-arrival/preparatory-course-polish-language) an. Über alle wichtigen Informationen hat uns aber im Vorfeld das International Office der Uni regelmäßig per E-Mail informiert.

Studium

Bevor der reguläre Vorlesungsbetrieb losging, veranstaltete die Uni eine Einführungswoche für alle Neuankömmlinge aus dem Ausland. Besonders der Begrüßungstag war liebevoll gestaltet. Wir wurden in der geschichtsträchtigen Aula des Hauptgebäudes herzlich empfangen und bekamen nach einer traditionellen Tanzdarbietung ein reichhaltiges Buffet serviert. In allgemeinen Informationsveranstaltungen erfuhren wir alle notwendigen Dinge, wobei uns vor allem viele bürokratische Einzelheiten erklärt wurden, die wir zu erledigen hätten. Bei den Terminen mit den Koordinatoren der jeweiligen Fakultäten wurden letzte Fragen geklärt. Das englischsprachige Semesterprogramm fand man im Laufe der ersten und zweiten Woche zusammengefasst auf der Webseite der Uni (https://international.uni.wroc.pl/en/study-english/timetable). Eine Anmeldung für die Kurse war nicht notwendig, die ziemlich unflexible Bürokratie folgte dann aber im Laufe des Semesters. Zwar gibt es mittlerweile ein Online-Prüfungsportal der Uni, das sogenannte „USOS“, in das uns allerdings nur die Dozenten eintragen konnten. Das verlief eher schleppend und man musste mehrmals nachfragen, bis man sich endlich im Kurs wiederfand. Außerdem müssen die Noten schon bis Ende Juni im System eingetragen sein, viel Zeit für eine Hausarbeit oder einen Essay konnte man sich nach Vorlesungsende Mitte Juni also nicht lassen.

Wählbar sind Kurse von allen Fakultäten der Uniwersytet Wrocławski. Ich war am kulturwissenschaftlichen Institut eingeschrieben, belegte aber vor allem englischsprachige Seminare in Geschichte und Kunstgeschichte. Diese waren sehr interessant, aber die Anforderungen nicht sehr hoch. Beispielsweise mussten wir nur selten Texte vorbereiten. Für die Teilnahme, Referate oder Essays gab es dann 3 oder 6 ECTS-Punkte. Neben dem Polnisch-Unterricht, der zwei Mal die Woche stattfand, besuchte ich noch ein Seminar und eine Vorlesung auf Polnisch. Um passende Kurse aus dem regulären Programm der Uni zu finden, muss man sich allerdings mühsam durch die Webseiten der Institute klicken, denn es gibt kein übergreifendes Vorlesungsverzeichnis. Das Studium ist in Polen eher schulisch aufgebaut und die Studierenden haben in jedem Studienjahr einen relativ festen Stundenplan. Außerdem sind die Kurse nur selten ausführlich beschrieben. Am besten ist es, man fragt dann bei den Koordinatoren der Fakultäten nach. Insgesamt belegte ich acht Kurse, die 18 Semesterwochenstunden umfassten. Da blieb noch genügend Zeit, die Freizeit in Breslau zu genießen.

Freizeit

Neben der Uni besuchte ich gerne die unzähligen Museen der Stadt, vor allem das Nationalmuseum (Muzeum Narodowe) und das Museum für moderne Kunst (Muzeum Współczesne) sind zu empfehlen! Abends bin ich oft ins Kino gegangen. Wer polnische Filme sehen möchte, dem sei die regelmäßig stattfindende Filmreihe „Polish Cinema for Beginners“ im stylischen Kino Nowe Horyzonty wärmstens ans Herz gelegt. Aber auch amerikanische Blockbuster kann man in Polen wunderbar schauen, denn diese werden nicht synchronisiert und ausschließlich im Original mit Untertitel gezeigt. Danach ging es meist auf ein piwo in eine der unzähligen Kneipen. Essen und Trinken kann man in Polen generell sehr günstig, vor allem in den traditionellen Milchbars (Bar Mleczny) gibt es typische und leckere polnische Küche für wenig Geld. Wunderbar einkaufen kann man in der Markthalle

Aber ich wusste genau, warum ich Breslau im Sommersemester erleben wollte – denn im Frühling blüht die Stadt wortwörtlich auf. Der Botanische Garten (der für UWr-Studierende übrigens kostenlos ist), der Park und die Fontäne an der Jahrhunderthalle, der jüdische Friedhof, der Zoologische Garten, die Oder – alles Orte, die man zu Fuß oder per Rad erkunden sollte. Deshalb kaufte ich mir in Breslau auch ein Fahrrad. Am besten kann man das auf dem riesigen Flohmarkt an der Młyn Sułkowice.

Natürlich kann man sich auch mit Bus und Tram durch die Stadt bewegen. Allerdings sind die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel nicht im Semesterbeitrag enthalten. Für einen extra Betrag kann man sich aber ein Semesterticket kaufen. Die Preise für Einzeltickets sind jedoch so niedrig, dass man vorher überlegen sollte, ob sich das lohnt. Generell bei Fahrten mit Bus und Bahn muss man aber beachten, dass Studentenpreise nur bis zum 26. Lebensjahr gewährt werden. Ich selbst machte den Fehler anzunehmen, dass man mit 26 noch dazu zählt, leider ist das nicht der Fall. Dennoch sind Zugfahrten vergleichsweise günstig und optimal, um andere schöne Städte in Polen kennenzulernen.

Fazit

Breslau ist die perfekte Stadt für ein Auslandssemester in Polen! Ich war fasziniert von der Architektur und dem kulturellen Geist in der Stadt, der sich vor allem in Hinblick auf die Feierlichkeiten zur Europäischen Kulturhauptstadt entfaltete. Die Entscheidung, in einer polnischen WG zu leben, habe ich nicht bereut. Ich habe tatsächlich besser Polnisch sprechen gelernt und nette Mädels kennengelernt, auch wenn wir während der Zeit nicht allzu viel miteinander unternahmen. Im Nachhinein hätte ich mir aber gewünscht, mehr polnische Kurse besucht zu haben.

Besonders negativ ist mir allerdings die strenge Trennung zwischen ausländischen und polnischen Studierenden aufgefallen. Da erstere meistens in den Studentenwohnheimen unter sich bleiben und an den englischsprachigen Kursen auch meist nur Erasmus-Studenten teilnehmen, gibt es kaum Kontakt zwischen beiden Gruppen. Auch wenn die meisten Gaststudierenden kein Polnisch sprechen, kann es für Polen auch viele Vorteile bringen, zum Beispiel gemeinsam englische Kurse zu besuchen und sich dabei auszutauschen. Umso wichtiger sind Initiativen, wie das Buddy-Programm, die alle Studierenden näher zusammenbringen.